

□ Lesezeit: 5 min.

Liebe Freundinnen und Freunde, wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr, 2024, einem ganz besonderen Jahr, denn wir begehen den zweihundertsten Jahrestag des Traums Don Boscos im Alter von 9 Jahren. Dieser Traum war viel mehr als eine bezaubernde Episode eines 9-jährigen Jungen; er war wie ein Visionstraum und eine Vorahnung dessen, was er im Laufe seines Lebens tun sollte.

62 Jahre später, als er seine erste und letzte Messe in der zwei Tage zuvor geweihten Herz-Jesu-Basilika in Rom feierte, brach Don Bosco mehr als 15 Mal in Tränen aus, weil er wie in einem Film in rascher Abfolge alle Szenen seines Lebens ablaufen sah und erkannte, dass er immer von der göttlichen Vorsehung geleitet und insbesondere von der Hand der Muttergottes, der Helferin der Christen, geführt worden war, so dass er sagen konnte: „Sie hat alles getan“.

Jener Silvesterabend von 1862

Dieses Gedenken bringt mich dazu, an einen bedeutenden Silvesterabend im Leben Don Boscos zu denken. Es war der erste Januar 1862.

In den Biographischen Memoiren wird berichtet, dass Don Bosco, der bis zum Vortag krank war, allen Bewohnern des Oratoriums, ob jung oder alt, eine wichtige Nachricht zu überbringen hatte. „Es ist unmöglich, die Erregung zu beschreiben, die durch Don Boscos Versprechen ausgelöst wurde und die in der Zwischenzeit alle Jugendlichen in Aufregung versetzte. Mit welcher Ungeduld verbrachten sie die Nacht vom 31. Dezember auf den 1. Januar und den folgenden Tag! Mit welcher Ungeduld warteten sie auf den Abend, um zu hören, was der gute Vater ihnen sagen würde!“, erzählt Don Lemoyne. „Schließlich, nach den Gebeten, warteten die jungen Männer in tiefem Schweigen auf Don Bosco, der seinen Stuhl erhob und das Geheimnis lüftete und sagte: – Die Strenna (Glückwunschgabe), die ich euch gebe, gehört nicht mir. Was würdet ihr sagen, wenn die Muttergottes selbst käme, um zu jedem von euch ein Wort zu sagen? Wenn sie für jeden einen eigenen Zettel vorbereitet hätte, um ihm zu zeigen, was er am meisten braucht, oder was sie von ihm will? Nun, genau so ist es. Die Muttergottes gibt jedem ein Geschenk! Ich sehe, dass einige das wissen wollen und fragen werden: – Wie ist das geschehen? Hat die Muttergottes selbst die Zettel geschrieben? Hat die Muttergottes selbst zu Don Bosco gesprochen? Ist Don Bosco der Sekretär der Muttergottes? – Ich antworte: Ich sage euch nichts weiter als das. Ich habe die Zettel geschrieben, aber wie es dazu gekommen ist, kann ich nicht sagen, und es gibt auch niemanden, der es auf sich

nehmen würde, mich zu befragen, denn das würde mich ins Unrecht setzen. Jeder soll sich damit begnügen zu wissen, dass der Zettel von der Muttergottes kam. Das ist etwas ganz Besonderes! Ich habe mehrere Jahre lang um diese Gnade gebeten, und ich habe sie endlich erhalten. Jeder von euch sollte daher diese Mitteilung so betrachten, als käme sie aus dem Mund der Jungfrau Maria selbst. Kommt also in mein Zimmer, und ich werde jedem von euch seinen eigenen Zettel geben“. Don Bosco konnte dies sagen, weil er selbst im Alter von neun Jahren von der Muttergottes die Botschaft erhalten hatte, die sein ganzes Leben prägen sollte. In Fortsetzung der Erzählung jenes Abends begannen die Salesianer, an Don Boscos Zimmer vorbeizugehen, um ihren Zettel abzuholen. Viele enthüllen sie. Derjenige, der auf Don Bonetti ausgestellt war, der die tägliche Chronik schrieb, lautete: *Vermehrte die Zahl meiner Kinder*. Der gute Priester schrieb diese Empfehlung in seine Chronik und fügte hinzu: „In der Zwischenzeit, meine liebste Mutter, du, die du mir einen so lieben Rat gegeben hast, gib mir die Mittel, ihn in die Tat umzusetzen, und Sorge dafür, dass ich diese schöne Zahl wirklich vergrößere, aber auch, dass ich in sie einbezogen werde“.

Auf dem Zettel für Don Rua hieß es: „Wende dich vertrauensvoll an mich, wenn eure Seele etwas braucht“.

Am nächsten Morgen drängten sich die jungen Männer an der Tür des Zimmers von Don Bosco, um ihren Zettel in Empfang zu nehmen. Ich kann mir gut vorstellen, wie Don Bosco es verstand, das Herz eines jeden Salesianers und eines jeden Jungen im Oratorium zu erreichen, nicht mit einer Erfindung, sondern mit der tiefen Überzeugung, was die Muttergottes für jeden von ihnen wollte, und gleichzeitig gelang es ihm, dies auf jene Art und Weise zu tun, in der Don Bosco immer ein wahrer Meister und ein wahres Genie war: Ich meine die Kunst der persönlichen Begegnung, des Dialogs, des Blicks, der tief ins Herz reicht.

Und als ich das las, fragte ich mich, ob das nicht auch bei uns passieren könnte. Wir haben an viele Menschen Grußkarten geschickt. Wenn Maria, die Allerheiligste, eine Karte an die salesianische Kongregation und an jeden von uns, an die schöne und große salesianische Familie, die Familie Don Boscos, geschickt hätte, was hätte sie wohl geschrieben?

Gehen wie Don Bosco

Es ist schön, sich das vorzustellen. Ich versichere euch, dass es in meiner Vorstellung so viele schöne Dinge gibt, die die Muttergottes von uns persönlich und als Familie Don Boscos verlangen könnte, die geboren wurde, um die Jungen und Mädchen der Welt – vor allem die ärmsten und bedürftigsten – in ihrem Prozess des Wachstums, der Reifung, der Verwandlung zu begleiten...

Das Geheimnis des neuen Jahres, das im Grunde das Weihnachtsgeheimnis weiterentwickelt, sagt uns: „Du bist nicht von der Vergangenheit abhängig. Du kannst heute neu beginnen, denn es ist etwas Neues in dir. Nimm das göttliche Kind in deine Arme, das dich mit all dem Neuen in Berührung bringt, das in deiner Seele vorhanden, echt und unversehrt ist. Beginne wieder mit den Kleinen, den Jungen. Vertraue auf das Neue in dir! Jeder Tag ist der erste Tag“.

Vielleicht würde es genügen, sich die Worte zu eigen zu machen, die Maria im Traum zu Johannes Bosco sagt: „Hier ist dein Feld, hier musst du arbeiten. Mache dich demütig, stark und widerstandsfähig“. Vielleicht hätte man einen „spirituelleren“ Rat erwartet, aber nur wer demütig ist, kann gütig sein, weil er die Gegenwart der anderen genießen kann. Die Demut ist das Tor der Liebe zu den Kleinen, den Hilflosen, den vom Leben Verwundeten.

Nur wer fest und stark ist, kann heute trotz allem hinter Jesus hergehen. Denn wir wollen, dass die Gefangenen frei sind und die Unterdrückten nicht mehr unterdrückt werden; und an welche Botschaft können die Armen noch glauben?

Es geht darum, auf die Stimme des brennenden Dornbuschs zu hören, die niemals vergehen wird: „Ich werde eure Ketten zerbrechen und euch erhobenen Hauptes gehen lassen“. Maria möchte, dass die Salesianer und ihre ganze Familie, die schöne Familie Don Boscos aller Zeiten, wie Don Bosco gehen. Und die beste Garantie dafür wird immer sein, Sie als die wahre Lehrerin zu haben, die vor allem Mutter ist. Eine wahre Gnade für unsere Familie.

So haben es die Generaloberen im Laufe unserer Geschichte ausgedrückt. Wie mein Vorgänger Don Ziggotti: „Ich werde dir die Lehrerin geben, unter deren Aufsicht du weise werden kannst, und ohne die alle Weisheit zur Torheit wird“, so lautet das schicksalhafte Wort des ersten Traumes, ausgesprochen von der geheimnisvollen Gestalt, „dem Sohn derjenigen, die deine Mutter dir aufträgt, dreimal am Tag zu grüßen“. Es ist also Jesus, der Don Bosco seine Mutter als Lehrerin und unfehlbare Führerin auf dem schwierigen Weg seines ganzen Lebens gibt. Wie können wir für dieses außergewöhnliche Geschenk des Himmels an unsere Familie nur dankbar sein?“.

Ein frohes neues Jahr 2024 mit meinen besten Wünschen für jeden von Ihnen und Ihre Familien. Möge es ein wunderschönes Jahr für uns alle werden und ein Jahr des Friedens für diese immer noch leidende Menschheit.